

5. Da birst das Moor, ein Seufzer geht  
Hervor aus der klaffenden Höhle;  
Weh, weh, da ruft die verdammte Margret:  
„Ho, ho, meine arme Seele!“  
Der Knabe springt wie ein wundes Reh,  
Wär' nicht Schutzengel in seiner Näh',  
Seine bleichenden Knöchelchen fände spät  
Ein Gräber im Moorgeschwele.

6. Da mählich gründet der Boden sich,  
Und drüben, neben der Weide,  
Die Lampe flimmert so heimatisch,  
Der Knabe steht an der Scheide.  
Tief atmet er auf, zum Moor zurück  
Noch immer wirft er den scheuen Blick:  
Ja, im Geröhre war's fürchterlich,  
O, schaurig war's in der Heide!

### X 35. Nikolaus Lenau [Nimbsch Edler von Strehlenau] (1802—1850).

#### Schifflied.

Auf dem Teich, dem regungslosen,  
Weilt des Mondes holder Glanz,  
Flechtend seine bleichen Rosen,  
In des Schilfes grünen Kranz.

Hirsche wandeln dort am Hügel,  
Blicken in die Nacht empor;  
Manchmal regt sich das Geflügel  
Träumerisch im tiefen Rohr.

Weinend muß mein Blick sich senken;  
Durch die tiefste Seele geht  
Mir ein süßes Deingedenken,  
Wie ein stilles Nachtgebet.

#### Der Lenz.

Da kommt der Lenz, der schöne Junge,  
Den alles lieben muß,  
Herein mit einem Freudensprunge  
Und lächelt seinen Gruß;

Und schickt sich gleich mit frohem  
Zu all' den Streichen an, [Necken  
Die er auch sonst dem alten Recken,  
Dem Winter, angetan.

Er gibt sie frei, die Bächlein alle,  
Wie auch der Alte schießt,  
Die der in seiner Eisesfalle  
So streng gefangen hielt.

Schon zieh'n die Wellen flink von  
Mit Tänzern und Geschwätz, [dann  
Und spötteln über des Tyrannen  
Zerronnenes Gesetz.

Den Jüngling freut es, wie die raschen  
Hinflärmen durchs Gefild,  
Und wie sie scherzend sich erhaschen  
Sein aufgeblühtes Bild.

Froh lächelt seine Mutter Erde  
Nach ihrem langen Harm;  
Sie schlingt mit jubelnder Geberde  
Das Söhnlein in den Arm.

In ihren Busen greift der Lose  
Und zieht ihr schmeichelnd keck  
Das sanfte Veilchen und die Rose  
Hervor aus dem Versteck.

Und sein geschmeidiges Gesinde  
Schickt er zu Berg und Tal:  
„Sagt, daß ich da bin, meine Winde,  
Den Freunden allzumal!“

Er zieht das Herz an Liebesketten  
Rasch über manche Kluft,  
Und schleudert seine Singraketen,  
Die Lerchen, in die Luft.

#### X Liebesfeier.

An ihren bunten Liedern klettert  
Die Lerche selig in die Luft;  
Ein Jubelchor von Sängern schmettert  
Im Walde voller Blüt' und Duft.

Da sind, so weit die Blicke gleiten,  
Altäre festlich aufgebaut,  
Und all' die tausend Herzen läuten  
Zur Liebesfeier dringend laut.

Der Lenz hat Rosen angezündet  
An Leuchtern von Smaragd im Dom;  
Und jede Seele schwillt und mündet  
Hinüber in den Opferstrom.